

Hest 24

M. Scholl

Belfortstrasse 9

— Cöln a. Rh. —

Vorträge von Dr. P. Steiner.

N. 1. Der Irrsinn vom Standpunkte der  
Geisteswissenschaft. Berlin, 24. Januar 1907.

N. 9. Über die Sünde wider den heil. Geist.

Berlin, Holzstr. 17. 25. May 1907



Mathilde Scholl  
Belfortstrasse 9  
Cöln a. Rh.

---

N<sup>1</sup> nicht gedruckt

N<sup>2</sup> Vitaesophie

Dornach 1930



Vortrag von Dr. Rudolf Steiner, Berlin, Architektenhaus, 31. Januar 1907.  
dieselbe Nachschrift wie im Archiv. Nach Notizen, H. Stockmeyer.

## Der Irrsinn vom Standpunkte der Geisteswissenschaft.

Gerade die Geisteswissenschaft muss über die sogenannten Geisteskrankheiten etwas zu sagen haben. Zunächst ist schon der Name nicht richtig gewählt. Man sollte nicht von Geisteskrankheiten reden. Ferner sind gerade auf diesem Gebiete in der Laienwelt die grössten Irrtümer verbreitet, sowohl in gelehrten als in den ungel. Lehrten Kreisen und ihrer Literatur. Die Erscheinungsformen werden für die Sache selbst angesehen. Man spricht von Grössenwahn, Verfolgungswahn, religiösem Wahn. Diese Ausdrücke bezeichnen alle nur Symptome. Niemand kann durch eine religiöse Idee wahnsinnig werden. So kann man z. B. den merkwürdigen Satz lesen; Hölderlin sei an der Disharmonie zwischen moderner u. antiker Weltanschauung erkrankt. Wäre Hölderlin kein Dichter gewesen, so wäre doch dieselbe Art Wahnsinn über ihn gekommen, nur hätte er sich anders, in anderen Ideen zum Ausdruck gebracht. Wenn jemand in religiösen Ideen lebt, u. erkrankt dann, so werden sich seine religiösen Ideen verzerren. Hat er in materialistischen Ideen gelebt, so verzerren sich eben diese. Die Gründe für die Geisteskrankheit liegen tief in der menschlichen Natur. Die heutige Medizin schafft auf diesem Gebiete nicht Positives zu Tage, sie hat nur Hypothesen, Zweifel, Missmut. Allerdings ist es schwer, ja unmöglich, für den Materialisten, sich in diesen Fragen Klarheit zu schaffen. Gerades, was der Arzt nicht mehr zu den Geisteskrankheiten rechnet, gehört schon dazu, z. B. Quersüchtelei-wahnsinn, ebenso religiöse Selbsttöter u. Fanatiker. Letztere leben unter einer Idee wie unter einer Zwangsvorstellung u. üben auf Schwache eine grossartige



Kraft aus, sodas zeitkrankheiten, Gedankenepidemien entstehen. Wie kann es eigentlich so etwas wie Irrsinn im Wesen des Menschen festsetzen? Die 4 niederen Glieder des Menschen: phys. Leib, Lebensleib, Astralleib u. das Ich müssen wir dazu vor Augen haben. Das Ich arbeitet an den 3 übrigen Gliedern der menschlichen Wesenheit. Vor allem veredelt es den Astralleib, indem es ihn zwingt, nicht blind seinen Trieben zu folgen. Aber das Ich arbeitet auch in den Lebensleib hinein & zwar durch die grossen Turbulenzen des Lebens, namentlich durch die künstlerischen Turbulenzen. Wie im Astralleib durch die Arbeit des Ich 2 Teile entstehen, ein geläuterter & ein ungeklärter, so wird auch der Lebensleib zweigeteilt. Und allmählich wird der Teil, der vom Ich bearbeitet wird, immer grösser, bis sich ins Physische wirkt das Ich, aber Unbewusst. Bewusst vermag es nur ein höheres Schicksal der Eingeweihten. Nun müssen wir, um unsere Frage beantworten zu können, aus an die Wiederkörperung erinnern. Beim Schlafen geht etwas ganz Ähnliches mit uns vor wie beim Tode. Im Schlaf trennt sich der Astralleib u. das Ich vom physischen Körper. Alle Triebe u. Empfindungen sinken damit hinab in ein unbewusstes Dunkel. Im Bette bleiben nur der physische Leib und der Ätherleib zurück. Beim Tode trennt sich auch der Äther- oder Lebensleib vom phys. Körper los. In den nächsten Stunden, während der Menschen Wesenheit im Ätherleibe reist, zieht das ganze bisherige Leben in grossen Bildern an seine Seele vorbei, solange, bis auch der Ätherleib sich von ihm ablöst u. im allgemeinen Weltenerleiden aufgeht. Aber nur das Stoffliche des Ätherleibes löst sich auf. Das Erinnerungs-



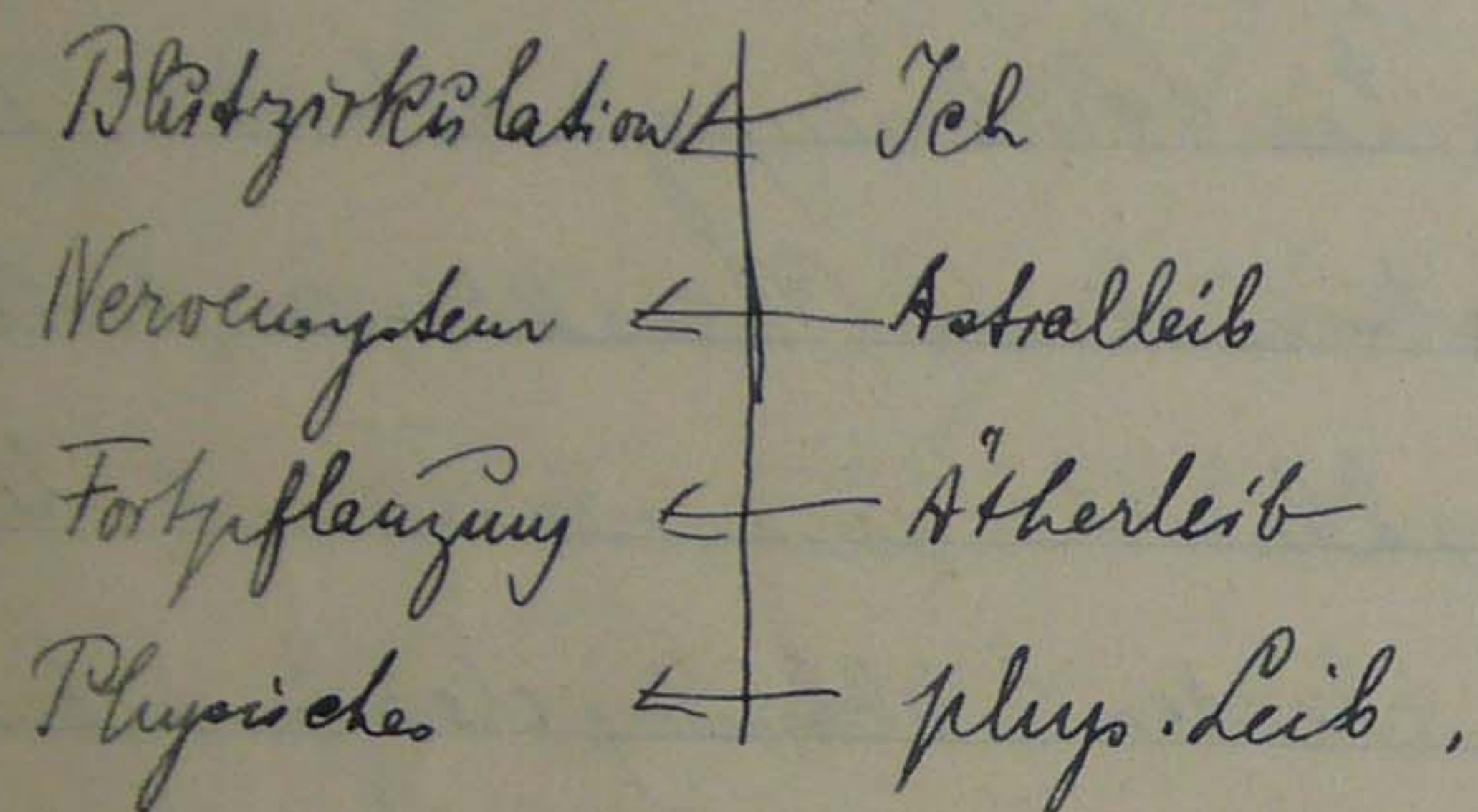
Bild das bleibt, wie eine Essenz, durch alle folgenden Zeiten mit dem Astralleib  
 u. dem Ich verbunden. Zunächst geht es mit in den Kamaloka-Zustand über.  
 Kamaloka, Ort der Begierden, nennen wir den Zustand, in dem alle das aus dem  
 Astralleib ausgeschieden wird, was noch am Erdenleben hängt. Alles, was noch  
 nicht veredelt war, löst sich; das andere wird in alle Zukunft aufgenommen.  
 In ganz geringem Maße gehen auch Teile des physischen Leibes mit, aber nur  
 bei sehr veredelten Menschen. Bei der neuen Verkörperung nimmt der Mensch die  
 unveredelten Teile wieder an sich, um weiter an ihrer Läuterung zu arbeiten. Je  
 öfter der Mensch auf Erden erscheint, desto fester wird sein Charakter, ein desto  
 feineres Gewissen bekommt er, desto grösser u. zahlreicher sind seine Talente u. Kräfte.  
 Den hermetischen Grundsatz brauchen wir vor allem bei der Erklärung der Geisteskrank-  
 heiten: Es ist oben alles wie unten u. unten alles wie oben. Im lächelnden Aufsteig drückt  
 sich das ohne weiteres die Heiterkeit des Menschen aus, die Tränenperle kündet innere  
 Trauer der Seele an. Heiterkeit u. Trauer werden mit in diesem Falle das Obere u. untere,  
 Lächeln und Tränen, die das materielle Bild von Heiterkeit u. Trauer darstellen, das  
 Untere. Ein richtig geschulter Mensch sieht die ganze Welt anders an. Eine Blume  
 ist ihm der Ausdruck der Trauer oder der Heiterkeit des Erdgeistes. Und das ist ihm  
 so wenig ein bloß poetischer Gedanke, wie die Seele nur ein poetischer Gedanke  
 ist. Der Erde liegt der Erdgeist als Obere zu Grunde, alles Materielle ist verdichteter  
 Geist, gerade so wie das Eis nur verdichtetes Wasser ist. Wie man das Eis schmelzen  
 kann, so daß es Wasser wird, so kann man auch die Materie wandeln, so daß sie



Geist wird. Wir unterscheiden folgende physische Teile am Menschen, die einen oberen Gliedern entsprechen: 1/ Reines Physisches, was nach rein phys. Gesetzen gebaut ist, vor allem die Sinneorgane.  
2/ Alles das, was mit Verdauung, Wachstum, Fortpflanzung zusammenhängt. Das, was wirklich aufbaut, könnte auch den menschlichen Leib aufbauen, aber wäre dann ein totes Organismus. Die Ätherleib ist der Builder, der Verdauungsorgane etc. aufbaut.

3/ Nervensystem (Gehirn & Rückenmark). Sein Builder ist der Astralleib.

4/ das Blut. In ihm wohnt das Ich, das zugleich der Architekt des Blutsystems ist.



Alles Physische ist den Gesetzen der phys. Vererbung unterworfen, aber ebenso die Fortpflanzungsorgane, Nervensystem & Blutzirkulation. Mit diesem phys. Leib muß sich die Individualität vereinigen. Das Ich mit seinem veredelten Astral & Ätherleib, ja sogar Teilen des phys. Leibes, muß mit dem Erbes zusammenstimmen, eine Harmonie muß das zusammen bilden. Fast immer findet auch wirklich ein Zusammenstimmen statt, denn das Geistige paßt sich dem Physischen an, wandelt sich um. Wie, wenn aber eine solche Anpassung nicht möglich ist, wie, wenn der Astralleib im Nervensystem bekounat, was er nicht tun will, weiter beunruhigen kann? Sinnesstörungen rechnen wir nicht zu den Geisteskrankheiten. Darf man aus ein Buch des Wiener Kriminalanthropologen Benedikt viel Interessantes bieten, obwohl es nicht in theosophischem Sinne geschrieben ist, Benedikt erzählt darin



seine eigenen Erlebnisse & Erfahrungen. Er hat in linken Augen einen partiellen Star,  
 so daß er etwas unregelmäßig sieht. Wenn er nun im Dunkeln in einer ganz bestimmten  
 Richtung schaut, so sieht er Gespenster besonderer Art. Einmal wand er daraus erschrocken,  
 dass er zur Waffe griff. Das ist so zu erklären. Ein gesunder Mensch ist sich der inneren  
 Bestandteile seines Auges nicht bewußt. Wer aber Unregelmäßigkeiten im Auge  
 hat, der wird sich deren in der Weise bewußt, daß sie ihm ausser in Spiegelbilde  
 entgegen treten. Das wollen wir nun auf die ganze menschliche Wesenheit ausdehnen.  
 Wir werden uns ja unseres Innern überhaupt nicht bewußt, sondern nur dessen, was uns  
 von aussen übermittelt wird. Wenn Harmonie herrscht zwischen oben & unten, so ist  
 man sich der inneren Vorgänge überhaupt nicht bewußt. Hat einer aber z. B. ein schweres  
 fölliges Gehirn, das der Ätherleib nicht gebrauchen kann, so drückt sich diese  
 Störung, die der Ätherleib erleidet, ebenso nach aussen hin aus, wie die Störung im  
 Auge, hat. Da wird der Ätherleib sich seiner selbst bewußt, weil er gestört ist, da  
 sieht er sich nach aussen projiziert; Hoffnungen, Wünsche, Begierden treten in  
 Gestalten ihm von aussen entgegen. Wahnwahn, Quersinn, Wahnwahn, Hysterie  
 gehört hierher, alles das, wo der Mensch seine Gefühle nicht in Einklang bringen kann  
 mit der Aussenwelt. Aber auch der Ätherleib kann an inneren Abnormitäten leiden.  
 Er ist der Träger der bildlichen Vorstellungen. Wenn der Ätherleib sich seiner selbst bewußt  
 ist, so treten die Bilder der Aussenwelt ihm wahr entgegen. Spiegeln sich aber bei Störungen  
 des Ätherleibes die Bilder nach aussen, so werden es Wahnideen. (Paranoia). Wenn der  
 physische Leib selbst erkrankt, so den Einklang mit der physischen Umgebung



braugen soll, wenn der phys. Leib sich seiner selbst bewusst wird, so tritt Idiotie auf.  
 Wenn der phys. Leib zu schwer ist, sodaß der Athalleib ihn nicht beherrschen kann,  
 da er nicht herein kann, so tritt das ein, was man Dementia nennt. Wenn die  
 phys. Organe aber zu beweglich sind, sodaß sie die seelische Tätigkeit nicht deutlich  
 ausdrücken, so entsteht Paralyse. Doch es gibt hier eine unendliche Fülle von solchen  
 Fällen, die ganz verschiedenen Ursprung haben können, namentlich die Wahnvorstellun-  
 gen. Sie können entspringen: 1/ Aus der Projektion des Athalleibes, 2/ Aus der Erkrankung  
 des Athalleibes. Dann werden die Affekte so stark, daß sie zu Tobsüchten anfallen können.  
 Diese drücken sich im Athalleib ab, & daraus entstehen Wahneideen. Diese Wahnvor-  
 stellungen sind wie die Narben zu den Wunden im Athalleib. Sie sind viel schwerer heilbar  
 als die Tobsucht. Pispillenscharre ist eine Vorbereitung zum Wahnsinn. Aber die  
 erkennen die wenigsten Ärzte. — Wir wollen uns nun daran erinnern, daß der  
 Mensch mehr als einmal geboren wird. Zuerst physisch, dann zur Zeit des Jahres-  
 wechels wird der Athalleib geboren & zur Zeit der Geschlechtsreifung der Athalleib.  
 Es kann nun vorkommen, daß erst bei der Geburt des Athalleibes der Miß-  
 klug zwischen oben & unten bemerkbar wird. Vorher bewahrte die unerschütterliche  
 der Athalhülle den Einklug. Nach der ersten Geburt ist dann der Athalleib  
 sich selbst überlassen, & nun tritt der Mißklug zwischen ihm & dem physischen  
 Leibe hervor. Diese Art von Irrsinn äußert sich in der Weise, daß das junge Wesen  
 oft auf ganz verschiedene Fragen ein & dieselbe Antwort gibt; auch leidet  
 es an Zwangsvorstellungen. Man nennt diese Erkrankung Jugendblödsinn. Doch



tritt dies nicht plötzlich auf, sondern bereitet sich langsam vor, von 11., 12. Jahre an Depressionszustände, Ermüdbarkeit, nicht Auskommen mit der Umgebung, Kopfschmerzen, Verdauungs- u. Schlafstörungen sind die Vorboten. Es ist traurig, wenn man bedenkt, daß die meisten Eltern ihre Kinder für solche Erkrankungen noch bestrafen, da sie diese Zustände für Unarten halten. Gerade der Jugendblödsinn ist am schwersten zu heilen. } Aber der Geist als solcher kann nicht krank sein; er ist immer gesund. Er wird nur gestört, wenn das Untere nicht dazu stimmt. Wenn man sich in einem Gartenkugelspiegel betrachtet, so sieht man ein Zerrbild seiner selbst. Niemand schließt aber aus dem Zerrbild, daß das wahre Gesicht auch verzerrt sein müsse. So ist es auch mit der Geisteskrankheit. Zerrbilder des Geistes im Physischen sind die Wahnsinnsformen. Darum ist auf dem Weg der Logik, der abstrakten Begriffe, nie eine Heilung möglich. Solche Versuche sind völlig wertlos. Auch unsere körperlichen Organe sind verdichteter Geist, wenn auch nicht unser Geist. Und am fernsten stehen den zum Physischen verdichteten Geiste schattenhafte, logische Gebilde; am nächsten aber bildliche, von <sup>Leben</sup> Leidenschaften durchzogene, wie aktive Vorstellungen. Diese können die krankmachende Kraft anderer Bilder aus dem Felde schlagen. Gegen-  
vorstellungen muß man geben durch die Macht d. Gewalt einer anderen Persönlichkeit. Das Unlogische kann man den Kranken nicht durch Vorreden beweisen, aber durch lebendige Vorstellungen kann man wirken. Die Macht der Persönlichkeit muß dem Kranken beweisen, daß er z. B. das, was er nicht ge-



Römer glaubt, doch Raus. Das müßte der Kranke sehen] Auf dem Gebiete der sogenannten Geisteskrankheiten wird sich die gewöhnliche Wissenschaft einst mit der Geisteswissenschaft verbinden müssen. Ein ausführliches Studium ist nötig, um immer die richtigen Gegenvorstellungen bereit zu haben. Diese dürfen auch nicht normal sein, sondern müssen nach der andern Seite ausschlagen. Die Geisteswissenschaft ist nichts Tatenloses; sie verleiht sich nicht in Welkenferneheit; die Theosophie will praktisch mitarbeiten. Weil geistige Kräfte der Welt zu Grunde liegen, müssen wir sie kennen lernen, wenn wir in der Welt wirken wollen. Unsere materielle Welt ist ein Abbild der geistigen Welt. Die müssen wir kennen lernen, um das Physische zu verstehen. Fretsch sagt /Hellenbach: „Was geht uns all das Geistesgesindel an?“ Wir aber wollen sagen: „Doch das Menschen- gesindel geht uns an, d. h. da die Menschen mit der geistigen Welt verbunden sind, so wollen wir die Brücke zwischen beiden finden.“

---